

bemüht, Entstehung und Sinngehalt dieses beliebten Symbols zu deuten<sup>57</sup>. Aber alle bisherigen Versuche krankten daran, daß die einzelnen Forscher jeweils von einer Theorie ausgegangen sind und nur den Teil des Materials berücksichtigt haben, der ihren Thesen entsprach. Das gilt auch für den letzten Aufsatz, der dieses Thema behandelt<sup>58</sup>. In ihm stellt G. Braun von Stumm die Behauptung auf, die Lilie sei hier ein Symbol der Verehrung Marias durch die französischen Könige. Auch die Meinung von Sir Francis Oppenheimer, der in der Lilie ein Symbol des Heiligen Geistes sehen will, scheint uns an den Dingen vorüberzugehen<sup>59</sup>. Leider können auch wir nicht das gesamte Gebiet der Liliensymbolik behandeln, da dies über die uns gesteckten Ziele weit hinausführen würde. Auch würde die Vervollständigung der Belege eine langjährige Sammeltätigkeit voraussetzen. Aber schon die Sichtung der uns vorliegenden Unterlagen ergibt u. E. die für das Mittelalter durchaus nicht verwunderliche Tatsache, daß die Bedeutung des mittelalterlichen Liliensymbols mehrschichtig sein kann. Es fragt sich allerdings, ob die verschiedenen, hier nur kurz zu streifenden Bedeutungen nicht auf eine Grundbedeutung zurückgeführt werden können.

Unter drei großen Gruppen läßt sich u. E. die symbolische Verwendung der Lilie zusammenfassen: Erstens wird diese als dreiblättrige Blume sehr häufig ornamental verwendet. Zweitens ist sie als religiöses Sinnzeichen in größtem Umfange gebraucht worden. Endlich spielt das Lilienornament, was nicht immer genügend beachtet wird, auch in der weltlichen Symbolik eine sehr wichtige Rolle.

Es ist heute unbestritten, daß die ornamentale Verwendung einer stilisierten, dreiblättrigen Blume schon sehr alt ist. Offenbar haben hier das antike Vorbild und auch östliche Vorlagen eine wichtige Rolle gespielt. So nimmt man allgemein an, daß dieses Schmuckmotiv durch die Vermittlung byzantinischer Vorbilder Eingang im Westen gefunden habe<sup>60</sup>. Es darf aber nicht vergessen werden, daß es auch im Westen schon Vorformen ähnlicher Art gegeben hat. F. Wielandt hat z. B. auf keltische Münzen mit einer Art von Doppelanker hingewiesen, der stilisierten Doppellilien späterer Form schon recht nahe kommt<sup>61</sup>. Er hält es nicht für ausgeschlossen, daß mittelalterliche Münzen aus Oberdeutschland von solchen Vorbildern beeinflußt worden sein könnten. Das Lilienornament hat dann weite Verbreitung gefunden. Man hat es in die verschiedensten Blatt- und Blumenformen direkt „hineingesehen“. Es liegt also die Frage nahe, ob nicht auch im Falle Freiburg mit einer rein ornamentalen Aufgabe der Lilie zu rechnen sein dürfte. Es wird aber angebracht sein, die Entscheidung dieses Problems aufzuschieben, bis hier die anderen Möglichkeiten erörtert worden sind.

Als religiöses Sinnzeichen kommt die stilisierte Lilie und auch die natürliche Form der Blume sowohl auf bildlichen Darstellungen wie auf Siegeln,

<sup>57</sup> Es kann hier nicht darauf ankommen, die umfangreiche Literatur zu diesem Gegenstand vollzählig zu nennen. Wir verweisen auf F. Cabrol, H. Leclercq, Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, Tom. X, Paris 1925, Sp. 1699 ff. insbes. Sp. 1707 f., wo die ältere Literatur zitiert ist. Ferner: K. v. Amira, Der Stab in der germanischen Rechtssymbolik, Abh. d. kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften, Phil.-philos. u. hist. Klasse, Bd. XXV, München 1914, S. 1—180. Die weiter heranzuziehenden Werke von v. Amira, Rörrig, Braun von Stumm, Oppenheimer usw. werden jeweils an den einschlägigen Stellen genannt.

<sup>58</sup> s. S. 16, Anm. 45. Zustimmung Schramm, Herrschaftszeichen a. a. O., Bd. III, S. 972.

<sup>59</sup> Sir Francis Oppenheimer, Frankish Themes and Problems, London 1952, S. 175—255.

<sup>60</sup> Schramm, Herrschaftszeichen a. a. O., Bd. II, S. 440, Taf. 50, Abb. 61 c und e.

<sup>61</sup> F. Wielandt, Keltische Motive auf alemannischen Mittelaltermünzen, Studien zur Kunst des Oberrheins, Festschr. f. W. Noack, Konstanz 1958, S. 10, 12.